

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 7 (1931)
Heft: 44

Artikel: Bern ist älter als sie glauben
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-753160>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

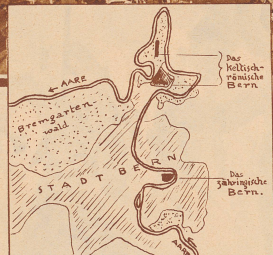
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BERN IST ÄLTER ALS SIE GLAUBEN



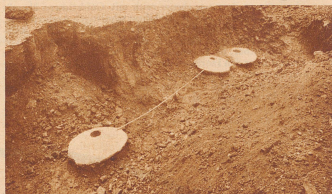
Situationsplan der keltisch-römischen Siedlungen auf der Engenthalinsel und der Stadt Bern von heute

Fliegeraufnahme der Engenthalinsel in der Aareschleife nördlich der Stadt Bern. Einst dicht bebaut mit keltischen Wohngruppen und römischen Tempeln, Werkstätten, Kasernen, Friedhöfen, ist sie heute zum größten Teil mit Jungwald bestanden, in dem eifrig und mit Erfolg nach Überresten von den Siedlungen aus dieser uralten Zeit gegraben wird

der Aare ihre Siedlungen angelegt. Kriegerische Ereignisse mögen die Keltenstämme bewegt haben, ihre offenen, ungeschützten Niederlassungen aufzugeben und sich auf wenige feste Plätze zurückzuziehen. Ein solcher fester Platz war die Enge-Halbinsel. Daß sie mancherlei Geheimnisse birgt, war schon sehr lange bekannt, denn

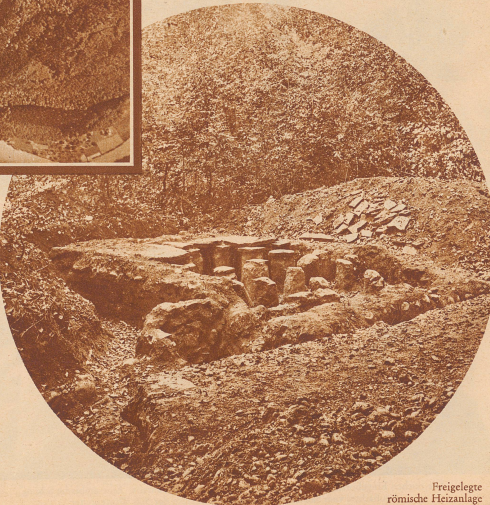


Im Humus aufgefundene, rekonstruierte Tongefäße. Links: römische Reibschale; rechts: keltisches Gefäß



Ausgegrabene Mühlsteine, die als Grundlage für Töpferscheiben dienten

bereits im Jahre 1694 wurden da Ueberreste von Gebäuden und Münzen gefunden. Später, 1848, förderten Grabungen einen großen keltischen Massenfund zutage und 1908 wurde hier das größte bekannte römische Gräberfeld der Schweiz mit rund 170 Gräbern freigelegt. Seit 1919 nun werden auf der Enge-Halbinsel unter der Let-



Freigelegte römische Heizanlage

Einst in einer Schweizer-Geschichtsstunde der Sekundarschule erfuhren wir es: die Stadt Bern wurde im Jahre 1191 von Zähringer Herzog Berchtold V. gegründet, auf der Stelle, wo er einen riesigen Bären erlegt hatte. In Wirklichkeit ist diese Gründung Berns in gewissem Sinne eine Wiederholung, denn bereits tausend Jahre früher, zur Zeit des Kimbernsturmes, hatten die helvetischen Kelten etwas weiter unten in einer ähnlichen Schleife

tung von Professor Tschumi, Bern, systematische Grabungen vorgenommen. Auf Grund der zahlreichen bis jetzt gemachten Funde, die zum größten Teil im Bernischen historischen Museum ausgestellt sind, läßt sich ungefähr folgendes Bild von diesem ältesten Bern rekonstruieren:

Es besteht kein Zweifel mehr, daß die Enge-Halbinsel eines der zwölf von Caesar erwähnten helvetischen Oppida darstellt. Ob es eine Volksfestung oder eine Herrenburg war, läßt sich nicht mit Bestimmtheit nachweisen. Dieses keltische Oppidum wurde von den Römern zu einem Vicus, einem Dorf ausgebaut. Es war ein sogenanntes Straßen-Vicus, d. h. die römische Straße wurde richtunggebend für die Anlage des Dorfes. Entlang der Straße erhoben sich Gebäude, die fast durchgehend mit Hypocausten (Heizanlagen) versehen waren. Im Mittelpunkt des Vicus dürfte eine ausgedehnte Töpferei gestanden haben, von der bis jetzt bereits vier gut erhaltene Brennöfen und etwa sechzig verschiedene Töpferstempel aus der Zeit des Augustus (63 v. Chr.—14 n. Chr.) aufgefunden wurden. Weitere Gewerbe waren: die Herstellung von Spangen, Schreibgriffeln und Augensalbe. Auch das Ledergewerbe scheint da heimlich gewesen zu sein und Wasser für diese kleine Stadt lieferte eine Zisterne. Mitten auf der Halbinsel, in erhöhter Lage, war der heilige Bezirk. Alle



Tonstatue aus einem römischen Grab, aufgefunden 1903



Professor Dr. Tschumi, Dozent für Archäologie an der Universität Bern, der initiativ Leiter der Ausgrabungen auf der Engenthalinsel

Anzeichen lassen vermuten, daß das hier freigelegte Mauerwerk Ueberreste eines Rundtempels sind, wie man solche wiederholt auch bei Trier gefunden hat. Außerhalb der Ansiedlung, auf dem Roßfeld, lag das römische Gräberfeld, das unmittelbar an das keltische anstößt. Skelett- und Brandgräber finden sich vor im Verhältnis von 1 : 7. Sehr wahrscheinlich wurden die beiden Bestattungsarten nebeneinander geübt, denn daß die Kelten oder Gallier unter griechischem Einfluß standen, geht daraus hervor, daß bei den Bestatteten Münzen vorgefunden wurden. Solchen Totenobolus-Brauch hatten die Römer von den Hellenen übernommen. Vir.



Nurmi läuft im Berliner Stadion, die Hüfte stark nach vorn gedrückt, das Schwungbein hart gestreckt, mit ganzer Sohle aufsetzend und abrollend zu neuem, langem Schreitritt



Bronze-Statue «Nurmi» von Wäinö Aaltonen, ausgestellt während der Zürcher Plastik-Ausstellung. Prächtig akzentuiert ist in der Statue die Körperarbeit, die Drehungen der Schulter- und Hüftpartie. Foto E. Mettler

ZWEIMAL NURMI

Paavo Nurmi, der Welt größter Läufer, stammt aus Finnland. Vorher kaum in seiner Heimat bekannt, kam er 1924 zur Olympiade nach Paris. Das war sein Debut. Es war damals eine riesige Sensation, als Nurmi im Zeitraum einer knappen Stunde zum 1500 m- und zum 5000 m-Lauf antrat und beide gewann. Es war eine Leistung, die selbst die Fachleute verblißte. Nun begann sein Siegeszug. Rund ein Dutzend Weltrekorde über alle Strecken von 1 bis 20 km hat Nurmi im Laufe der Jahre an sich gebracht. Einige sind ihm wieder entrisen worden, dennoch steht er in der Rekordliste immer noch auf einsamer Höhe. Nurmi läuft nicht gegen seine Gegner, er läßt sie gegen die Zeit selber. Er schaut während des Laufes auf seine Uhr und reguliert darnach sein Tempo. Nurmi läuft seinen eigenen Stil. Es ist nicht einmal der schönste, aber er läuft wie eine Maschine, mit gewaltiger Ruckarbeit in den Schultern- und Hüftpartien. ek.



Oberst Gresselin, der ehemalige Kommandant der 1. Division, ist an Stelle des zurückgetretenen Staatsrates Naef in die Genfer Regierung gewählt worden
Aufnahme Jullien

GRUBEN-KATASTROPHE IN DEUTSCHLAND

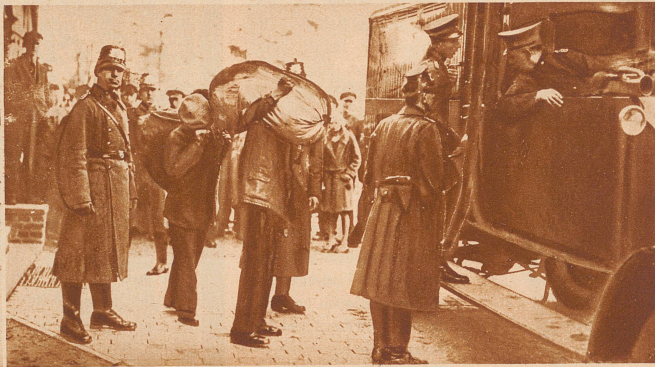
Auf der Zeche «Mont-Cenis» in Herne in Westfalen ereignete sich eine schwere Schlagwetterexplosion, die 17 Tote und 27 Verletzte forderte. - Die Beisetzung der Opfer im gemeinsamen Grab auf dem Friedhof von Herne



STREIK AUF DEUTSCHEN SCHIFFEN Am 6. Oktober war auf mehreren deutschen Schiffen, die im Hafen von Leningrad lagen, ein wilder Streik ausgebrochen, der die Schiffe zwang, eine Woche vor Anker zu liegen. Da dieser Streik als Meuterei angesehen wird, sollen die 100 Seeleute von den verschiedenen Besatzungen gleich bei der Ankunft der Schiffe in Kiel vor ein Schnellgericht gestellt werden.



Die fünf Heizer des Dampfers «Asta» werden nach Einlaufen des Schiffes von der Polizei in Empfang genommen



Die Matrosen, die in Leningrad gemeuert hatten, werden ins Polizeigefängnis überführt. Das Urteil lautete für alle auf zwei Monate Gefängnis. Ein großer Teil der Streikenden ist überhaupt nicht nach Deutschland zurückgekehrt, sondern hat die Kapitäne gezwungen, andere Häfen anzulaufen

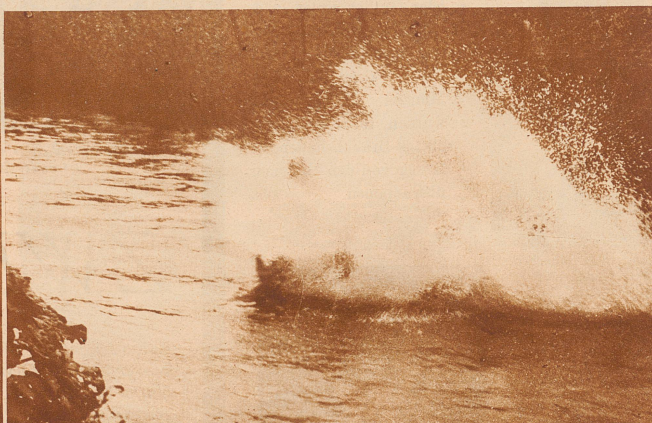
FLUGZEUGABSTURZ BEI DIETIKON



Der verunglückte Pilot Hugo G. Schmid
Aufnahme Pleyer

Auf dem Dietikoner Flugplatz «Moos» stürzte mit seinem selbstkonstruierten Eindecker «Korsa 2» der Ingenieur Hugo Schmid aus Zürich ab infolge Bruches der rechten Tragfläche. Er starb auf dem Transport ins Spital. - Die total zertrümmerte Maschine kurz nach dem Absturz
Aufnahme Künzli

BASLER REITERTAGE



Oberst Matter, Zürich, durchquert auf «Belfast» den Fluß in der schweren Klasse der Reitpferdeprüfung
Aufnahme Schneider